



Ellen Ammann
zu Beginn der
1890er Jahre

Ende Oktober fand in München eine Tagung zu **Ellen Ammann** statt. Die gebürtige Schwedin lebte von 1890 bis 1932 in München und war **eine der bedeutendsten Frauen ihrer Zeit**. Mithilfe ausgewählter Tagungsbeiträge spüren wir dem Wirken dieser außergewöhnlichen Katholikin nach.

Von Gabriele Riffert

„Ellen Ammann war eine Frau, die so wirkmächtig war, dass wir kaum fassen können, dass es zu ihr bisher so wenig Forschung gibt“, betonen die Direktorin der Domberg-Akademie, Claudia Pfrang, und der Vizepräsident der Katholischen Stiftungshochschule (KSH), Professor Andreas Schwarz, gleich zu Beginn der Tagung „Mut zum Aufbruch“, die ihre Einrichtungen gemeinsam veranstalten. Tatsächlich hat Ammann die Soziale und Caritative Frauenschule als direkte Vorläuferin der KSH gegründet, ebenso den bayerischen Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes, die Katholische Bahnhofsmision München, den Sozialverband „In Via“ und die „Vereinigung katholischer Diakoninnen“, heute Säkularinstitut Ancillae Sanctae Ecclesiae.

1919 wird die gebürtige Schwedin als Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei (BVP) in den Landtag gewählt, dem sie bis zu ihrem Tod angehört. Als Abgeordnete ruft sie unter anderem die Polizeiseelsorge ins Leben, ist 1923 aber auch maßgeblich daran beteiligt, dass der Hitler-Putsch scheitert. Die Tagung zeigt aktuelle Forschungszugänge auf und benennt, wo noch weitere auf ihre Umsetzung warten.

DAS GEMEINWOHL IM BLICK

Eingangs erhält Inge Broy das Wort. Die persönliche Referentin von Kardinal Reinhard Marx trägt in Vertretung des Erzbischofs, der gerade in Rom Verpflichtungen hat, dessen Grußbotschaft vor. Marx bescheinigt Ellen Ammann darin, eine starke Persönlichkeit gewesen zu sein sowie in vielen Engagements Haltung gezeigt und das Gemeinwohl im Blick gehabt zu haben. Sie habe Frauen empowert, sich für die Stärkung ihrer

Christlich, engagiert, furchtlos, wirkmächtig

Rechte eingesetzt und sich für Frieden und Demokratie starkgemacht. Ammanns Leben zeige, dass „Spiritualität und Weltverantwortung, Mystik und Politik zusammengehören“, so Kardinal Marx im Grußwort. Sie sei für viele bis heute ein Vorbild und er setze sich persönlich dafür ein, dass ein Seligsprechungsverfahren für Ammann eingeleitet werde.

Die Historikerin Nikola Becker stellt Ammanns politische Aktivitäten und Themen in der Landtagsarbeit vor. Nach intensivem Quellenstudium lässt sich sagen, dass Ammann bereits im Umfeld der Gründerpersönlichkeiten der BVP 1919 engagiert ist. Obwohl sie 1914 noch Bedenken wegen eines möglichen Wahlrechts für Frauen hat, lässt sie sich nach dessen Einführung 1918 sofort darauf ein, kandidiert selbst für den Landtag und ermutigt andere, dasselbe zu tun. Sie ist eine der beiden



„Mut zum Aufbruch: Ellen Ammann (1870–1932) im Spannungsfeld sozialer, religiöser und politischer Realitäten“ lautete der Titel der Tagung in München.



„Frau Hofrat Ellen Ammann“ ist auf dem Alten Südfriedhof in München bestattet. Noch heute werden hier regelmäßig Kerzen für sie angezündet.

Frauen, die als Mitglieder des Verfassungsausschusses die damalige bayerische Verfassung erarbeiten.

Im Lauf ihrer Landtagskarriere behandelt sie vor allem Themen aus dem sozial-karitativen, Familien- und Bildungsbereich. Sie ist gegen Prostitution, aber zugleich gegen die Bestrafung der Prostituierten, denen sie eine andere Ausbildung ermöglichen möchte. Sie arbeitet für eine Prüfungsordnung für Beschäftigte in der Wohlfahrt und für eine angemessene Bezahlung für das Pflegepersonal in Heilanstalten. Sie bekämpft Abtreibung und engagiert sich zugleich für Hilfen für betroffene Frauen und deren Kinder. Manchmal stimmt sie auch mit anderen Parteien, etwa mit den Sozialdemokraten, als diese den Frauen das Amt des Schöffen bei Gericht öffnen wollen.

PATRIOTISCH GEGEN NATIONALSOZIALISTEN

Becker geht auch auf Fragen ein, die Ellen Ammann aus heutiger Sicht in einem negativeren Licht darstellen könnten, etwa ihre dokumentierte Landtagsäußerung gegen die „schwarze Schmach“, mit der sie auf das Problem der Vergewaltigungen von Frauen durch afrikanische Hilfstruppen der französischen Armee hinweist.

Oder ihre Ablehnung des Versailler Vertrags, den sie als Ursache für die Verelendung weiter Teile der Bevölkerung ansieht. Die bürgerliche Abgeordnete mit den schwedischen Wurzeln zeigt sich patriotisch, bekämpft aber zugleich die Nationalsozialisten, denen sie Unvereinbarkeit mit dem Christentum attestiert.

GRÜNDUNG VON VEREINEN

Der Münchner Kirchenhistoriker Professor Klaus Unterburger stellt Ammanns Verortung im Münchner Katholizismus der Jahrhundertwende vor. Ammann, die seit 1890 in München lebt, stammt aus dem liberalen schwedischen Bildungsbürgertum Stockholms. Zugleich ist sie als Konvertitin sehr entschieden in ihrer Positionierung. Sie knüpft in München rasch Kontakte zu Katholikinnen aus Adel und Bürgertum und gründet überall da, wo sie die Notwendigkeit zum Handeln sieht, Hilfsorganisationen und -vereine. Da infolge des bayerischen Kulturkampfes die Jesuiten in Bayern bis 1905 verboten sind und erst ab 1920 wieder öffentlich wirken können, sucht sie ihre spirituelle Beheimatung bei den Kapuzinern.

Wie die Historikerin Yvonne Maria Werner, Professorin an der Universität Lund in Schweden, darlegt, haben Konvertiten in Schweden lange viele Nachteile zu erdulden. 1858 werden sechs Schwedinnen wegen ihres Religionswechsels des Landes verwiesen. Als Ammann im Jahr 1884 katholisch wird, stehen keine so drakonischen Maßnahmen mehr an. Aber sie hätte als Katholikin nicht in den Staatsdienst eintreten und auch nicht an staatlichen Schulen unterrichten dürfen. Katholiken werden weiter diskriminiert. Das katholische Weltbild der jungen Ellen wird in Stockholm von Ordensgemeinschaften und deren Wirken, vor allem im sozialen Bereich, bestimmt.

Raika Lätzer, Professorin für Musikpädagogik in der Sozialen Arbeit an der KSH, zeigt, dass Ammann in der



Foto: imago/HRSchulz

Zu den vielen Initiativen und Gründungen von Ellen Ammann zählt auch die Bahnmissionsmission am Münchner Hauptbahnhof.



Foto: KDFB/Archiv

ELLEN AMMANN

Es war die Liebe, die das Leben von Ellen Ammann, geb. Sundström, prägte. So folgte die 20-Jährige dem Orthopäden Ottmar Ammann, der für eine Weiterbildung in Stockholm zur Untermiete bei Familie Sundström wohnte, mit der Heirat 1890 nach München. Es war ein großer Sprung: aus dem von Protestantismus und progressiven gesellschaftlichen Strömungen geprägten Schweden in ein Land, das von katholischer Frömmigkeit sowie den Herausforderungen der Industrialisierung und ihren gesellschaftlichen Veränderungen bestimmt wurde.

Zwar durch die konvertierte Mutter katholisch erzogen und durch die St.-Josephs-Schwestern ihrer Stockholmer Schule fürs Ordensleben interessiert, musste sie erst ihre Rolle finden. Sie nahm vor allem die virulent werdende Frauenfrage aufmerksam wahr. Sie wurde Begründerin zahlreicher Institutionen, die noch heute bestehen: Marianischer Mädchenschutzverein, Bahnmissionsmission, Katholische Stiftungshochschule München, Diözesan- und Landesverband des KDFB, Polizeiseelsorge. Außerdem war sie eine der wenigen weiblichen Abgeordneten im Landtag, verhinderte 1923 maßgeblich den Hitler-Putsch. Obschon bis zur Grenze des Leistbaren engagiert, war die sechsfache Mutter eingebunden in die Organisation der Klinik ihres Mannes. Hatte die Liebe zu ihm sie nach München geführt, so war der frühere Wunsch nach einem Ordensleben so stark, dass sie im Geheimen und in enger Abstimmung mit Kardinal Faulhaber die Vereinigung der Diakoninnen gründete. Ammann starb an einem Schlaganfall kurz nach einer Landtagsrede am 23. November 1932.

// STEPHAN MOKRY

historischen Forschung im Kontext des zeitgenössischen Frauenbilds betrachtet wird. Die Salzburger Professorin für Christliche Persönlichkeitsbildung Ines Weber legt Ammanns Engagement im Zusammenhang mit den zeitgenössischen Tätigkeitsfeldern bürgerlich-katholischer Frauen dar: Religion, Caritas, Verbandsarbeit, Frauen- und Mädchenbildung, Mission und zunehmend auch Kultur, Pressearbeit und Politik.

RELATIV WENIG BEKANNT

Als Ellen Ammann 1932 unmittelbar nach einer Rede im Landtag stirbt, ist die öffentliche Trauer groß. Rund 10.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten geben ihr das letzte Geleit. Weshalb ist Ammann dennoch heute relativ wenig bekannt – etwa im Vergleich zu Pater Rupert Mayer?

Einen Unterschied dürfte das Sterbejahr markieren: Ammann stirbt, kurz bevor die Nationalsozialisten an die Macht gelangen. Diese unterbinden sofort ab 1933 das Andenken an ihre erklärte Gegnerin – über zwölf Jahre lang. Pater Rupert Mayer stirbt hingegen erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als die Kirche wieder eine wichtige gesellschaftliche Rolle innehat – so kann das Andenken an ihn unmittelbar nach seinem Tod weitergetragen werden.

Damit die Forschungsergebnisse über Ellen Ammann und das Interesse an ihr zu mehr Menschen finden, werden im Rahmen der Tagung auch heutige Wege gezeigt. So stellt Laura Baumgarten ihren Podcast „Frau Abgeordnete“ sowie ihren Instagram-Kanal vor. Auf beiden gibt es Beiträge zu Ammann. Und die Pädagogik-Professorin Susanna Endres (KSH) bringt den Teilnehmenden den „Ellen-Ammann-Chatbot“ nahe, den man alles fragen kann und der dann mit künstlicher Intelligenz für Ammann in der Ich-Form antwortet. Davon machen die Anwesenden auch gleich Gebrauch: Von der Frage „Was ist deine Lieblingsfarbe?“ durch Professorin Lätzers Tochter Alma-Marie bis hin zur naheliegenden Frage „Möchten Sie seliggesprochen werden?“ reicht die Bandbreite.

Wissenschaftlich verlässlich sind die Antworten nicht, aber der Chatbot kann sicher das Interesse an Ellen Ammann wecken. Und auch wenn die virtuelle Gesprächspartnerin auf die Frage nach der Seligsprechung ausweichend reagiert und darauf hinweist, dass es nie ihr Bestreben gewesen sei, für ihr Engagement geehrt zu werden, scheinen sich in der Realität der Gegenwart doch die Stimmen zu mehren, die genau das für angebracht halten.

Vorbild und Leitfigur

Welche Bedeutung haben Ellen Ammann, ihre Werke und Initiativen heute noch? Wir hörten uns um.

Vor über 130 Jahren gründete Ellen Ammann gemeinsam mit anderen engagierten Frauen den „Marianischen Mädchenschutzverein“, der heute IN VIA München ist. Mit Mut, Solidarität und einem tiefen christlichen Glauben schaute sie dorthin, wo andere wegschauten. Im Einsatz für Frauen und Mädchen initiierte sie, vernetzte, erkannte Umbrüche und handelte.

Seit den Anfängen von IN VIA haben sich die Zeiten verändert, doch die Herausforderungen sind in vielem ganz ähnlich. Ausgrenzung, Armut, zunehmende Polarisierung sowie politische und wirtschaftliche Instabilität prägen unsere Gesellschaft. Ellen Ammann leitet uns mit den Wurzeln und Werten, die sie gelegt hat, durch die Herausforderungen unserer Zeit.

Ellen Ammann ist für mich ein Vorbild und eine Leitfigur. Sie prägt meine Entscheidungen in der Leitung von IN VIA, im Einsatz für Mädchen und Frauen, für Menschen in Not- und Umbruchssituationen und für Demokratie. Die von Ellen Ammann gelebte Verbindung von christlichem Glauben und konkretem sozialen Handeln wird von IN VIA München bis heute weitergetragen. Ihr Vermächtnis liefert uns Antworten und prägt unseren Verband damals wie heute.

MARIE GABEL,
VORSTÄNDIN IN VIA MÜNCHEN, KATHOLISCHER VERBAND FÜR MÄDCHEN- UND FRAUENSOZIALARBEIT



Foto: IN VIA München

Ellen Ammann hat 1897 die Katholische Bahnhofsmision München gegründet. Ihr Anliegen war es, Frauen und Mädchen, die allein am Bahnhof ankamen – oft auf der Suche nach Arbeit oder in Not –, Schutz, konkrete Hilfe, Beratung und Begleitung anzubieten. Ellen Ammann erkannte Probleme und Gefahren wie Ausbeutung und Prostitution und schuf mit der Bahnhofsmision einen sicheren Ort, an dem jede Person unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status Unterstützung erhielt. Unter ihrer Leitung entwickelte sich die Einrichtung zu einem Vorbild sozialer Frauenarbeit und zu einer Anlaufstelle für alle Menschen in einer Not-situation. Darüber hinaus wurde die Bahnhofsmision zu einem Brennglas für die politische, gesellschaftliche und soziale Situation und ist dies bis heute.

Ellen Ammann handelte auf der Grundlage ihres tiefen Glaubens. Für mich persönlich ist sie sowohl Vorbild als auch Begleiterin und Fürsprecherin.

Ihr Mut, ihr Einsatz für soziale Gerechtigkeit, ihre Nächstenliebe und ihr Durchhaltevermögen wirken bis heute in die Bahnhofsmision München hinein gemäß ihren Worten: „Nicht das, was wir tun, sondern wie wir es tun, ist das Maßgebende für die Ewigkeit.“



Foto: privat

BETTINA SPAHN,
LEITERIN KATHOLISCHE BAHNHOFSMISION MÜNCHEN

Ellen Ammann ist für mich eine große Frau, weil sie erkannte, dass Polizisten geistlichen Beistand brauchen. Die Polizeiseelsorge – Gründung 1920 – geht auf ihre Initiative zurück und ist eine Form innerbetrieblicher Seelsorge, die ihre Verankerung in der Fürsorgepflicht des Dienstherrn hat. Arbeitsschwerpunkte sind:

- die Feier von Gottesdiensten und Andachten sowie Besinnungs-, Einkehrtage und Exerzitien;
- die Erteilung des berufsethischen Unterrichts in Aus- und Fortbildung;
- die Betreuung und Begleitung vor, während und nach schwierigen und belastenden Einsätzen, in privaten Krisensituationen wie schwere und lang andauernde Krankheit oder bei Familienkonflikten.

Am 21. März 1902 schrieb Ellen Ammann in ihr Tagebuch: „Nicht das, was wir tun, sondern wie wir es tun, ist das Maßgebende für die Ewigkeit.“ Dieser Beitrag sagt viel über ihr eindrucksvolles Leben und segensreiches Wirken aus und ist für mich zum Motto meiner Arbeit geworden.

MONSIGNORE ANDREAS SIMBECK,
LANDESPOLIZEIDKAN



Foto: Bayerische Bereitschaftspolizei



Foto: privat

Mit Hilfe des damaligen Münchner Erzbischofs Kardinal Michael von Faulhaber gründete Ellen Ammann mit einer kleinen auserwählten Schar am 10. Oktober 1919 die „Vereinigung katholischer Diakoninnen“, die „VD“, so haben sich unsere Schwestern in Kurzform genannt. Kontinuierlich zeigte sich, wie die ersten Frauen (unverheiratet und verheiratet) mit franziskanischem Geist ihr Tun und Handeln festlegten. Oberstes Gebot war der dia-

konische Auftrag im sozial-karitativen Bereich, das heißt, gerufen und berufen zu sein, um als gottgeweihte Laien in der Welt zu wirken. Dieser selbstlose Dienst am Nächsten war die Zielsetzung und Verfassung ihrer Pia Unio im Geist der urchristlichen Diakoninnen, deren Namen sie bis 1952 trugen.

Besonders beeindruckt mich das tiefe Gottvertrauen unserer Gründerin „Schwester Birgitta“ – Ellen Ammann nannte sich so in Verehrung der schwedischen Heiligen und Mutter von acht Kindern Birgitta Birgersdotter (1303–1373) – und ihre tägliche Hingabe, dem Willen Gottes näherzukommen. Selbstbewusst und demütig, eine kluge Frau mit einem großen Herzen – so ist Ellen Ammann mein großes Vorbild. Bis heute begreifen wir uns als Diakoninnen im Alltag, als Frauen der Kirche im Dienst an der Welt.

DAGMAR PETERMANN,

LEITERIN DES SÄKULARINSTITUTS ANCILLAE SANCTAE ECCLESIAE

Ellen Ammann war die Vorreiterin der katholischen Frauenbewegung in Bayern. Am 6. Dezember 1904 gründete sie in München einen Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFOB). Sie erkannte früh: Katholische Frauen brauchen Organisation und Vernetzung. Ihr Hauptziel war zunächst, Frauen durch Bildung gesellschaftliche Mitgestaltung zu ermöglichen. 1911 initiierte sie den KDFOB Landesverband Bayern als Zusammenschluss aller bayerischen und pfälzischen Zweigvereine.

Bis heute ist der KDFOB der mitgliederstärkste Frauenverband in Bayern. Mit dem Ellen-Ammann-Preis und einer Dauerausstellung im Ellen-Ammann-Haus in München erinnert er an seine Gründerin – damit ihre Lebensleistung nicht in Vergessenheit gerät.

Was mich persönlich an Ellen Ammann fasziniert: Sie war sehr pragmatisch und lösungsorientiert. Wenn sie eine gesellschaftliche Notlage gesehen hat, hat sie schnell reagiert. Und sie war keine Einzelkämpferin, sondern hat sich im KDFOB ein Netzwerk geschaffen, auf das sie sich verlassen konnte. Ellen Ammann war eine Networkerin, ohne das Wort je gekannt zu haben.

GERLINDE WOSGIEN,

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN BEIM LANDESVERBAND BAYERN DES KATHOLISCHEN DEUTSCHEN FRAUENBUNDS



Foto: privat

Ellen Ammann fand in der franziskanischen Spiritualität der Kapuziner ihre Quelle für Gebet und katholische Aktion. Sie war trinitarisch verwurzelt: der Blick zum Vater im Himmel, das Leben mit Christus, das Atmen im Geist und über sich hinausgehen zur Welt. Der „Ordo Franciscanus Saecularis“, der Dritte Orden des heiligen Franziskus, führte sie tiefer in diese Bindung hinein, hinein auch in die katholische Kirche, die für sie Heimat war.

Pater Cölestin Schwaighofer, ihr Beichtvater, half ihr, das Alltägliche heilig zu nehmen und im Einfachen Gott zu erkennen. Aus diesem Geist der Kapuziner erwuchs ihre Kraft, gesellschaftlich zu handeln – im Frauenbund, in der Bahnhofsmision, im Landtag.

Wenn ich vor ihrem Grab im Alten Südfriedhof in München stehe, danke ich Gott für ihr Zeugnis. Auch ich will aus dem dreifaltigen Gott heraus Mut fassen und wirksam werden zur Hilfe für die Armen unserer Zeit.

BRUDER PAULUS TERWITTE,

GUARDIAN KAPUZINERKLOSTER ST. ANTON-MÜNCHEN

Ellen Ammann hat sich zeitlebens aus tiefer persönlicher Überzeugung für karitative und soziale Belange eingesetzt. Sie war tatkräftig, klug, mutig – und sie ist eine zentrale Persönlichkeit in der Geschichte der Katholischen Stiftungshochschule München. Ihre Schulgründungen Anfang des 20. Jahrhunderts trugen dazu bei, dass sich die Soziale Arbeit von der ehemals ausschließlich ehrenamtlich getragenen Hilfe für Bedürftige über die organisierte Prävention und Fürsorge hin zu der heute eigenständigen akademischen Disziplin und Profession entwickeln konnte. Sie erkannte, dass „ein warmes Herz und guter Wille“ nicht ausreichen, um nachhaltige Wirkung zu erzielen. Es muss eine profunde methodische und wissenschaftliche Qualifikation hinzukommen. Damit war sie Wegbereiterin der Sozialen Arbeit, wie wir sie heute kennen. Mitmenschlichkeit und Professionalität Hand in Hand, das war Ellen Ammanns Anspruch und das ist bis heute eine Maxime der Katholischen Stiftungshochschule München. Ihre Klarheit im Denken und ihre Konsequenz im Handeln inspirieren mich bis heute.

Foto: KSH München



**PROFESSOR BIRGIT SCHAUFLEER,
PRÄSIDENTIN DER KATHOLISCHEN
STIFTUNGSHOCHSCHULE MÜNCHEN**